



Vereinigung der deutschschweizerischen evangelischen Spital-, Heim- und Klinik-seelsorger und -seelsorgerinnen

[www.spitalseelsorge.ch](http://www.spitalseelsorge.ch)

Vereinigung der katholischen Spital- und Kranken-Seelsorgerinnen und -Seelsorger der deutschsprachigen Schweiz



## Spiritual Care und Islam

### Jahrestagung der IGGS vom 28./29. Oktober 2016 in Hamburg

Bericht von Ingrid Zürcher, Spitalseelsorgerin am Inselspital Bern

Die *Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität* (IGGS) widmet sich seit 2011 der Implementierung von Spiritual Care im Gesundheitswesen und der Erforschung der europäischen und deutschsprachigen Spezifität von «Spiritualität» und weiteren Themen. Sie gibt die Fachzeitschrift «Spiritual Care» heraus. An dieser gut geleiteten Tagung im Albertinen-Haus ermöglichten mir sieben Vorträge und sieben Workshops sowie ein öffentliches Podium, in kurzer Zeit eine Fülle von Einblicken und Impulsen mitzunehmen.

#### Kultur und Religion

*Dr. Ali Özgür Özdil* (Islamwissenschaftler und Religionspädagoge, Direktor des Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V.) liess in seinem Vortrag «Was ist kultur- und was ist religionspezifisch in der Begegnung mit muslimischen Patienten?» die Zuhörenden mit zahlreichen Beispielen und konkreten Hinweisen in die Welt muslimischer Patienten eintauchen, weil es wichtig sei, auch einiges von anderer Kultur und Religion gehört zu haben. Er gibt seit vielen Jahren Fortbildungen für verschiedene Berufsgruppen z. B. über *kultursensible Pflege*. Eine Empfehlung war, in der Begegnung mit muslimischen Patienten zu fragen: «Ist es im Islam nicht so, dass ...?» Damit komme das Gegenüber dazu, über seine Auffassung nachzudenken und bleibe zugleich Experte. Wichtige Hinweise gab er auch in Bezug auf die vielfältige muslimische Einwanderungsgeschichte in Deutschland.

#### Krankenhaus als interreligiöser Lernort

*Mag. Elisabeth Zissler*, (Doktorandin am Institut für Systematische Theologie und Ethik, Universität Wien) plädierte in ihrem Vortrag «Der interreligiöse Lernort Krankenhaus» dafür, die Chance zu nutzen, dass im Spital so verschiedene Akteure zusammenwirken, und so die Pluralitätsfähigkeit weiter zu entwickeln. Sie wies auch darauf hin, dass im AKH (Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien) zwar Katholiken, Protestanten, Juden und Muslime alle ihre Kulträume haben, der grosse katholische Raum aber von wenigen genutzt werde, der kleine muslimische hingegen die vorhandenen Bedürfnisse nicht abdecken könne. Ob und wann sich wohl etwas verändern werde?

#### Seelsorge im Islam

*Dr. Abdelmalek Hibaoui* (Zentrum für Islamische Theologie, Universität Tübingen) sprach als Verantwortlicher für den Masterstudiengang *Praktische Islamische Theologie für Seelsorge und Soziale Arbeit* über «Seelsorge im Islam – am Beispiel der Krankenhaus-Seelsorge». Auch die Deutsche Islamkonferenz widme sich in diesen Tagen dem Thema Seelsorge. Hibaoui selber wies in

einem geschichtlichen Exkurs darauf hin, dass Christen im Mittelalter durch die islamische Praxis wichtige Impulse für die Seelsorge erhalten hätten. Heute habe er den Traum, dass Christen und Muslime Seite an Seite im Geist des barmherzigen Gottes den Menschen in Not ermutigend beistehen. Von ihm hörten wir die Umschreibung, dass *Seelsorge ein religiös intendiertes, psychosozial professionelles und ethisch reflektiertes Angebot* sei.

### **Kulturelle und religiöse Besonderheiten**

In der Kirche des Albertinen-Krankenhauses fand ein öffentlicher Vortrag und ein Podiumsgespräch statt. Der niedergelassene Allgemeinarzt *Dr. Mustafa Yoldas*, der zum Thema «Kulturelle und religiöse Besonderheiten im Umgang mit muslimischen Patienten» sprach, ist auch Vorsitzender der SCHURA (Rat der islamischen Gemeinschaften in Hamburg e.V.). Yoldas versteht sich als Brückenbauer und trägt offenbar viel zu einem reibungsloseren Alltag bei. Er erzählte mit Verve und Humor mancherlei Beispiele, in der Überzeugung: «Wenn ich weiss, wie der Andere tickt, kann ich auch Rücksicht nehmen.»

### **Podiumsgespräch**

Im Podiumsgespräch mit Imam *Abu Ahmed Yakobi* (Vorstandsmitglied der SCHURA und Leiter des Ausschusses für den interreligiösen Dialog), *Dr. Mustafa Yoldas*, *Bischöfin Kirsten Fehrs* (Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Evang.-Luth. Kirche in Nordeutschland) und *Prof. Eckhard Frick SJ* (kath. Priester und Arzt, Leiter der Forschungsstelle «Spiritual Care» an der Klinik für Psychosomatik, Klinikum rechts der Isar der TU München, Präsident der IGGS) wurde offensichtlich und deutlich spürbar, dass im Raum Hamburg bereits ein längerer Weg der interreligiösen Vertrauensbildung stattgefunden hat. «Wer in den Interreligiösen Dialog eintritt, gewinnt eine neue Reflexion der eigenen Religion», beteuerten alle Teilnehmenden. Ebenso waren alle einverstanden mit der Aussage: «Die Stimme der Religionen nimmt an Wichtigkeit zu, vor allem, wenn die sie Erhebenden *miteinander* reden.» Die muslimischen Teilnehmer äusserten sich im Sinn von: «Was auch immer dir eine Autorität sagt, wichtig ist dein Herz», oder: «Die Leute suchen so lang, bis sie die Version gefunden haben, die ihnen gefällt», oder: «Wer in der Rechtsphilosophie wandert ist, geht lockerer durchs Leben.» Die Bischöfin plädierte dafür, den alten Ritualen wieder etwas zuzutrauen, wie auch, sich auf die «amorphen spirituellen Bedürfnisse» vieler Menschen einzulassen.

### **Workshops**

Aus den sieben Perlen der Limmudim (Workshops im Sinn des jüdischen Lehrhauses, wo alle zugleich Lernende und Lehrende sind) greife ich den Beitrag zu «Krankheit und Leid als Strafe Gottes?» von *Roberto Pera M. A.* (Islamwissenschaftler, Fachrat Islamische Studien) heraus. Pera wusste von der arabischen Sprache her die Bedeutung der Wortwurzeln für *Prüfung* oder *Strafe* deutlich zu machen, wobei der Gewinn an Qualität oder die Veredelung hervortrat, ebenso zeigte er auf, dass Leid nicht in eine Distanz von Gott führe. Ich erlebte, wie aufschlussreich eine so kurze, vertiefte Einführung in eine Sichtweise sein kann.

### **Christlich-muslimischer Dialog**

Mit dem Beitrag des erfahrenen Imams *Abu Ahmed Yakobi* über «Spiritual Care und der christlich-muslimische Dialog» gelangte die Vortragsreihe auf einen Höhepunkt. Es gehe beim Interreligiösen Dialog um ein Gespräch zwischen Menschen, die den Glauben jeweils von der Innenperspektive tragen, nicht um ein Reden über Religion als Phänomen, quasi von aussen. Auch dieser Dialog sei ein Wagnis, weil man danach eventuell nicht mehr derselbe/dieselbe sei. Was Religion sei, spiele

sich auf dem Urgrund unserer Seele ab und sei von aussen nicht erfassbar. Um davon schmecken zu können, brauche es den anderen Menschen. Unter den fünf Haltungen, die für den interreligiösen Dialog nötig seien, nannte Yakobi auch das Vertrauen, dass man den anderen verstehe, wobei erst am Ende des Prozesses gesehen werden könne, ob das Verstehen wirklich eingetroffen sei. Yakobi votierte wie Hibaoui und Kayales ausdrücklich dafür, dass Seelsorge durch dafür ausgebildete muslimische Personen, ebenso wie durch christliche, interreligiös ausgeübt werden könne – es hänge von der Person und deren Ausstrahlung ab. Wichtig sei, dass man in der Seelsorge nicht ein dogmatisches Gespräch führe. Es gebe genügend Anknüpfungspunkte auf der praktischen, spirituellen Ebene, auf der Ebene, dass Gott Liebe und Menschen deren Träger seien. Er vertrat mit Nachdruck, dass sich die Seelsorge schnell neu orientieren müsse, weil auch die Gesellschaft sich rasch verändere.

### **Spirituelle Ressourcen muslimischer Patienten**

Pastorin *Dr. Christina Kayales* (Fachstelle für Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge der Evang.-Luth. Kirche in Norddeutschland), die zum Thema «Spirituelle Ressourcen muslimischer Patienten erkennen und fördern» sprach, ist auch in der Ausbildung von muslimischen Seelsorgenden tätig und aufgrund ihrer Erfahrung überzeugt, dass diese interreligiöse Seelsorgernde sein können. Sie gab den christlichen Seelsorgenden u. a. einige geistliche Zusprüche an die Hand, die ihnen als interreligiös Tätige bei Muslimen hilfreich sein können.

Den IGGS-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler hat *Michael Petri* erhalten. Er hat untersucht, wie es schwerkranken und sterbenden Menschen geht, die 1991 als jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion nach Bayern eingereist sind.

Die Beiträge der Tagung werden in der Zeitschrift *Spiritual Care* publiziert werden.

*Ingrid Zürcher, Bern, [ingrid.zuercher@insel.ch](mailto:ingrid.zuercher@insel.ch), November 2016*

Internet:

Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität: [www.iggs-online.org](http://www.iggs-online.org)

Seite zur Tagung: <http://www.iggs-online.org/6-symposium>

Zeitschrift «Spiritual Care»: [www.iggs-online.org/publikationen](http://www.iggs-online.org/publikationen)

Verlag: [www.degruyter.com/view/j/spircare](http://www.degruyter.com/view/j/spircare)